

Gressel, Johann Georg: An die zornige Cassandra (1716)

1 Erzürnte schauet doch zu euren zarten Füßen
2 Den Slaven/ der sein Glück durch Unverstand ver-
3 schertzt;
4 Den dreisten Fürwitz muß er gar zu herbe büssen/
5 Und eur entbrandter Grimm ihn in der Seelen schmerzt.
6 Wo ist der süsse Blick/ der mich vor dem erquicket?
7 Ach Schmerzt! ach Weh! er ist in strengen Blitz verkehrt/
8 Ein ungemeiner Zorn mich mit Verbannung drücket/
9 Die Seele wird durch Angst und Unmuth gantz verzehrt.
10 Ich lebe fast nicht mehr weil ich so elend lebe/
11 Kein Redner drücket aus was meine Sinnen kränck/
12 Der Tod umnebelt mich mit dicken Spinn-Gewebe/
13 Ich bin in Angst und Noht bis an den Hals versenckt.
14 Ich leugne nicht mein Schatz/ daß ich mich grob versehen/
15 Mein Fehler wird von mir mit grosser Reu erkannt/
16 Das krancke Hertze seuffzt/ die matten Lippen flehen/
17 Und haben/ ach umsonst! viel Opffer angebrannt.
18 Jhr zürnet allzuviel/ und stellt euch mein Verbrechen
19 Viel grösser als es ist in solchem Eyfer für:
20 Wie lange wolt ihr euch an eurem Slaven rächen?
21 Wie lange spielt eur Zorn so wunderlich mit mir?
22 Ach kehret doch zurück! ach kehret! kehret wieder!
23 Hemmt meine Hertzens-Angst/ verkürtzet meine Noht/
24 Beseelt durch einen Blick die schon erstorbnen Glieder/
25 Erquickt den matten Geist/ vertreibt den nahen Tod.
26 Was meine Hand verübt ist nicht durch sie vollführet/
27 Der netten Glieder-Zier/ und was euch schöne macht
28 Hat sie durch einen Trieb/ der mächtig war/ regieret/
29 Daß sie den Griff gewagt/ eh ich es recht bedacht.
30 Erwegt nun ob ihr mich so hefftig hassen könnet/
31 Da euer Schönheit-Pracht den Zwang an mir verübt/
32 Betrachtet ob ihr den mit Recht und anckbahr nennet/
33 Der euch aufs zärtlichste mehr als sich selber liebt.

34 Jhr thut mir Uberlast mehr als ich es verbrochen/
35 Die Straffe ist zu hart damit ihr mich belegt;
36 Wenn ihr nun meine Schuld durch meinem Tod gerochen/
37 So glaubt nicht/ daß die Welt Hochachtung vor euch trägt.
38 Man wird eur Angesicht als einen Leuen fliehen/
39 Der mehr vergrelte Wuth als Beyleids-Zeichen zeigt/
40 Man wird sich nicht zu sehr um eure Gunst bemühen/
41 Das Meer-Weib fliehet man/ weil sein Gesang betreugt.
42 Wenn aber eure Gunst sich wieder zu mir wendet/
43 Wenn den gequälten Geist ein holder Blick erquickt/
44 So wisset/ daß man sich mit Lust an euch verpfändet/
45 Und daß die gantze Welt euch heisse Seuffzer schickt.

(Textopus: An die zornige Cassandra. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/113>)